# Extracts from Swiss papers

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): **- (1925)**

Heft 198

PDF erstellt am: **30.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# The Swiss Observer

Telephone : CITY 4603. *Published every Friday at* 21, GARLICK HILL, LONDON, E.C. 4. Telegrams : FREPRINCO, LONDON.

VOL. 5—NO. 198 LONDON, APRIL 18, 1925. PRICE 3d.

**PREPAID SUBSCRIPTION RATES**

| | | |
|---|---|---|
| UNITED KINGDOM AND COLONIES | 3 Months (13 issues, post free) | 3 6 |
| | 6 " (26 " " ) | 6 6 |
| | 12 " (52 " " ) | 12— |
| SWITZERLAND | 6 Months (26 issues, post free) | Frs. 7.50 |
| | 12 " (52 " " ) | " 14.— |

*(Swiss subscriptions may be paid into Postscheck-Konto: Basle V 5718).*

## HOME NEWS

An arbitration treaty has been concluded with Japan for a period of five years. Any differences which cannot be settled in the ordinary way by diplomacy are to be referred to the International Tribunal at The Hague; Japan, however, reserves the right to exclude from this procedure any disputes likely to unfavourably influence her vital interests or her prestige and independence.

* * *

The Alsatians residing in Switzerland are presenting to the Confederation a beautiful bust of Bonivard to commemorate the sympathetic interest extended to their country during the war. Federal Councillors Häberlin and Chuard will officially receive this bust on April 26th at the castle of Chillon.

* * *

When the Socialists recently came into power in the canton of Geneva, they cancelled the mandates of officials belonging to opposing parties. On an appeal by Messrs. Steinmetz, Duseiller and Boveyron, who were members of the district board of the Swiss Federal Railways, the Federal Council has declared this measure to be illegal, and the three gentlemen will therefore retain their offices till the end of 1926.

* * *

One of the last official acts of Monsieur Herriot, the French Premier, was the signature of the compulsory arbitration and conciliation treaty between France and Switzerland. The rules of the International Hague Convention of 1907 are to be applied, and a novel feature is introduced by delegating to the Queen of Holland the right to appoint supreme judges in case the two contracting parties are unable to agree on their nomination. (See special article.)

* * *

Councillor of Legation Maxim de Stoutz, who has held diplomatic appointments in Tokio, London and Paris, has been nominated Swiss Minister in Madrid in succession to Monsieur Alfred Mengotti, who died on March 29th last. Monsieur de Stoutz is a member of a well-known Geneva family.

* * *

Considerable damage was caused on Tuesday (April 7th) at Naefels by a fire which broke out in the cork factory of Gebr. Schlittler, and spread to the adjoining wool factory of A. Streiff & Co. The total loss is said to approach a million francs.

* * *

Dr. Jacobus Stammler, the Bishop of Basle and Lugano, died on Monday, April 13th, in Solothurn after a long illness at the age of 85. The son of a poor Bernese farmer, he occupied some of the highest offices in the Catholic Church, and distinguished himself throughout by his moderation, though maintaining the established doctrines.

## EXTRACTS FROM SWISS PAPERS.

**Die grössten elektrischen Lokomotiven Europas.** — Die leistungsfähigsten elektrischen Lokomotiven, welche in Europa existieren, werden demnächst die Filial-Werkstätten der Brown, Boveri-Werke in Münchenstein verlassen. Es handelt sich um zwei Probelokomotiven von 4200 PS Stundenleistung und 3600 PS Dauerleistung, an den Wellen der vier Triebmotoren bei einer Fahrdrahtspannung von 1500 Volt gemessen. Sie sind für das Netz der Paris-Orleans-Bahn (P-O) bestimmt, welche ihre Elektrifikation wie die übrigen französischen Bahnen mit 1500 Volt Gleichstrom ausführt und sollen vorläufig auf der Strecke Quai d'Orsay-Paris-Vierzon zur Beförderung von schweren Schnellzügen verwendet werden. Die normale Fahrgeschwindigkeit der Züge beträgt 70—100 Km. per Stunde, während auch Geschwindigkeiten bis 130 Km. per Stunde erreicht werden können. Es sind dies Fahrgeschwindigkeiten, welche wenigstens bis heute in der Schweiz nicht üblich sind. Da aber auch enge Kurven durchfahren werden sollen, mussten besondere Vorkehrungen getroffen werden, um diesen aussergewöhnlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Die Lokomotive, welche 118 Tonnen wiegt, was mit Rücksicht auf die grosse Leistung als niedrig bezeichnet werden muss, hat vier Triebachsen und an jedem Ende ein Drehgestell mit zwei Laufachsen. Die Drehgestelle besitzen eine besonders gebaute und von der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur patentierte, federnde Rückführung und Zentrierung, um eine sanfte und sichere Einfahrt in die Kurven auch bei grosser Geschwindigkeit zu erreichen.

Jede Triebachse ist durch einen der vier oben aufgeführten Triebmotoren von 1050 PS Stundenleistung angetrieben, and zwar mittels des bekannten Einzelachsantriebes System Brown, Boveri & Cie., der nicht nur bei den Schweizerischen Bundesbahnen bei 76 gelieferten und im Bau befindlichen Lokomotiven angewendet wurde, sondern auch schon in vielen Nachbarstaaten Eingang gefunden hat.

Die Regulierung der Geschwindigkeit geschieht durch kleine, auf den Führerständen platzirte Steuerkontroller, welche mühelos auf elektrischem Weg die Hauptkontroller antreiben. Dadurch werden 13 verschiedene wirtschaftliche Fahrstufen erzielt. Die Lokomotiven sind ausserdem mit allen Hilfseinrichtungen, wie Motorkompressoren für die Druckluftbremse, mit Umformer für Beleuchtung und Steuerstrom, mit Ventilatoren für die Kühlung der Traktionsmotoren und mit elektrischer Heizung der Führerstände ausgerüstet.

Die eine der Lokomotiven erhält auch eine Spezialausrüstung für Nutzbremsung bei der Talfahrt, wobei die gewonnene Energie wieder in das Netz zurückgegeben wird.

Beide Lokomotiven sind zudem noch mit einer Warnvorrichtung gegen Ueberfahren geschlossener Signale ausgerüstet.

Die Lokomotiven haben eine totale Länge von 17,8 Meter über Puffer gemessen, Triebräder von 1750 Mm. and max. Achsdrücke von 18 Tonnen. Die max. Zugkraft beträgt zirka 22,000 Kg. Die Kosten einer solchen Maschine betragen rund eine Million Schweizer Franken. Die eine der imposanten Maschinenen hat die Schweiz verlassen, um der P-O-Bahn überliefert zu werden. Sie legt beredtes Zeugnis ab von der Höhe Schweiz. Ingenieurkunst und zeigt, welche Spitzenleistungen unsere Maschinen- und Elektroindustrie im Bau elektrischer Triebfahrzeuge hervorzubringen imstande ist. (*Nat.-Ztg.*)

**Les finances vaudoises.** — Le rapport présenté par le Département vaudois des finances donne d'intéressantes indications sur le mouvement des dépenses de l'Etat durant les dix dernières années.

En prenant 1915 comme point de départ, on voit que de 18,460,061 francs, cette année-là, les dépenses se sont élevées à 20,918,184 francs en 1917, à 44,131,104 en 1918 pour atteindre en 1919 le maximum de 54,418,482.

Dès lors, l'effort de compression se fait sentir. En 1920, l'Etat de Vaud a dépensé 43,986,866 francs; en 1921, 40,489,121; en 1922, 39,624,703 francs; en 1923, 37,394,692 francs, et l'an dernier enfin 35,439,982 francs, chiffre à peu près égal à celui des recettes.

On voit combien a été efficace la politique d'économie, illassablement appliquée ces dernières années dans toutes les branches de l'administration cantonale.

Ensuite des exercices déficitaires des années de guerre et d'après guerre, la fortune de l'Etat de Vaud, depuis 1914, s'est réduite à presque rien.

Au 31 décembre 1922, elle n'était plus que de 3,396,068 fr. 97. Elle diminua au cours de 1923 encore net de 1,633,109 fr. 99, ce qui fait qu'à la fin de l'exercice elle n'était que de 1,762,959 fr. 98, chiffre fort coquet pour un particulier, mais bien maigre pour un Etat de 317,000 âmes.

L'exercice 1924, on le sait, s'est clôturé par un déficit d'environ 267,000 francs. Mais ce déficit n'est qu'apparent. En réalité, les amortissements effectués sur les emprunts transforment celui-ci en un boni appréciable. En voici la preuve:

La fortune de l'Etat, au 1er janvier 1924, n'était donc plus que de 1,762,959 fr. 98. Or elle se trouvait, à la fin de l'année, de 3,294,090 fr. 07. L'augmentation nette est ainsi de 1,531,130 fr. 09. (*La Suisse.*)

**Unglück beim Schiessen.** — Im Schiesstand von Sulz bei Künten wurde kürzlich infolge eines Missverständnisses der 20 Jahre alte Zeiger Theodor Stänz von einer Kugel durchbohrt. Das Geschoss durchdrang the rechte Brustseite und verliess den Körper durch das Schulterblatt. Der Verwundete konnte selbst nach Hause gehen, brach jedoch dann zusammen. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können. (*Freiburger Nachr.*)

## *NOTES AND GLEANINGS.*

By "KYBURG."

**To-day's Great Thought.**

Thank goodness, the moving is over! And so, comfortably settled in his own messuage—some qualified reader will perhaps rush in to explain why lawyers must use these antiquated words to describe otherwise quite respectable-looking homes —"Kyburg" hopes for better inspiration in the future, and the "Notes and Gleanings" ought to be worth reading then. (Chorus of readers: "Let us hope so!")

The week's crop of news dealing with Swiss matters is, fortunately, quite good, facilitating greatly my work and, I daresay, making the reading of these Notes more enjoyable, too. And, strange as it may sometimes seem to me, providing enjoyable reading-matter for our readers is supposed to be my job.

First of all, there is an article on—

**Haymaking in Switzerland.**

I say "first of all," simply because this article appeared in the *Lady* on the 2nd inst., and as you all know my gallant ways, I could not do otherwise than put it first:—

One hears a good deal about Switzerland and winter sports, but have you ever seen Switzerland in spring-time? Have you seen the tiny hayfields perched up among the dark mountains like dazzling jewels? They are indescribably beautiful.

In May or early June these tiny patches bloom in the sheltered spots in a myriad lovely colours. Great boulders lead you to the spot, boulders no longer hard and grey, but covered with a thousand lovely little ferns, all fresh and tender green, and crowned with little clumps of exquisite St. John's lilies, like miniature Madonnas. The hayfield itself lies just beyond, nestling into the hard grey rock. Just a small patch it is, blushing pink with flowering snakeweed, dotted about with big white daisies, and just misted here and there with a patch of bright yellow grass, scarcely yet uncurled from its roots. And should you look very closely, you might discern the royal blue of gentians.

This patch of living colour is actually a hayfield, and though to us it would not be worth gathering, yet the proud Swiss owner toils up the mountain side, accompanied by his family, and, in due season, begins his haymaking.

It is all done by hand. The good man cuts the beflowered hay, and the family assist in tossing it. When it is ready to carry, a large square of cloth is placed on the ground, the hay all tumbled in, and the cloth fastened up by the four corners and firmly fixed on to the man's back.

So that, should you meet, as I did, an animated haystack coming down the mountain-side, you will understand that the owner is underneath, although you may not see him.

During the winter the hay is stored in queer little latticed sheds, which stand on a sound brick foundation bordering one side of a village street.

While haymaking is proceeding, the cattle are driven on to the higher pastures to graze, attended by shepherds who sleep in small stone huts.

And every day someone goes up to milk them. I used to meet the same old woman every day, toiling up the valley with her empty can upon her back, and at night she would return with the can full.

Now, of course, to the offspring of old Swiss peasants farming in the lowlands of Switzerland I might say that the above article gives a picture of haymaking in the Alps only; in the lowlands haymaking is done in pretty much the same way as in England. But in both cases, as one of the chief by-products of haymaking—I ought to have said in all three cases really—I would mention the absolutely wonderful thirst it induces; and what could be better than the long copious draughts of cooling beverage which recompenses the haymaker for his toil more perhaps than the actual cash he may receive? Don't you, who have had the privilege of experiencing that wonderful thirst, almost get it by simply being reminded of it? Pass the glass, dear, please!

Then we have another homely picture. This time of—

**The Bears of Berne.**

*Manchester Guardian* (2nd April):—

The famous bears of Berne are a never-failing source of interest and delight to visitors to the